

## MEINUNG

### Angebote für alle

Die für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans\*-, Inter\* und queere Menschen (LSBTIQ\*) sensibilisierten Einrichtungen zeichnen sich durch einige Qualitätsmerkmale besonders aus:

- LSBTIQ\* erleben ein diskriminierungsfreies Umfeld, das sie so akzeptiert und respektiert, wie sie sind – oder beschlossenen haben zu sein.
  - Queere Senior\*innen müssen sich beispielsweise in Pflegeheimen nicht dafür rechtfertigen, wer sie besucht, wie und mit wem sie leben, was sie im Bett tun oder wie sie sich kleiden. Abweichungen von körperlichen Normen werden respektvoll behandelt.
  - Das Einrichtungspersonal wird entsprechend fortgebildet und die Bewohner\*innen und Klient\*innen für die Belange von LSBTIQ\* sensibilisiert.
  - Einrichtungen sind nach außen und innen als queer-freundlich erkennbar.
- Das im nebenstehenden Beitrag beschriebene Projekt der Arbeiterwohlfahrt hat dafür gangbare Wege aufgezeigt.

Lothar Andréé

Lothar Andréé leitet das Modellprojekt »Queer im Alter« beim Arbeiterwohlfahrt Bundesverband.  
[www.awo.org/queer-im-alter](http://www.awo.org/queer-im-alter)

### In dieser Ausgabe

- Was mich bewegt  
Menschliche Begegnungen mit digitalen Hilfsmitteln
- Aufsicht vs. Führung  
Pandemie und Sätzung
- Top down  
Digitalisierung – zu Ende gedacht
- Blitzlicht  
Neues Arrangement zwischen Staat, Markt und Dienstleistungen

## LSBTIQ\*

### Vielfalt als Qualitätsmerkmal

#### ■ Lothar Andréé

*Viele »queere« Menschen bleiben in sozialen Diensten und Einrichtungen oft unsichtbar und ziehen sich zurück. Woran das liegt, wie sie als Zielgruppe besser erreicht werden können und welchen Nutzen das für die Soziale Arbeit hat, will ein Altenhilfe-Projekt der Arbeiterwohlfahrt erkunden.*

Je nach Forschungsansatz identifizieren sich 5 bis 10 % der Gesamtbevölkerung als LSBTIQ\*. Nicht selten blicken ältere Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans\*-, Inter\* und queere Menschen (LSBTIQ\*) auf ein bewegtes Leben zurück, das lange von Diskriminierung geprägt war.

In den Nachkriegsjahrzehnten gehörten für viele nicht nur Beschimpfungen und Beleidigungen, sondern ebenso die Erfahrung oder ständige Androhung von Denunziation, körperlicher Gewalt und Strafandrohung zum Alltag. So wurden allein in der BRD bis 1969 rund 50.000 Männer nach § 175 StGB verurteilt, der sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe stellte. Lesbische Mütter waren in der BRD bis mindestens in die 1980er-Jahre mit Entzug des Sorgerechts bedroht. Auch Bisexuelle, trans\*- und intergeschlechtliche Menschen mussten bei Bekanntwerden ihrer Identität damit rechnen, dass Freunde oder Familienangehörige den Kontakt zu ihnen abbrechen. Selbst der Verlust des Ausbildungs- oder Arbeitsplatzes war keine Seltenheit.

#### Furcht vor erneuter Diskriminierung

Aufgrund häufigerer Kinderlosigkeit oder geringerer familiärer Unterstützung sind viele LSBTIQ\* im Alter meist besonders stark auf professionelle Angebote der Altenhilfe angewiesen. Aus den bisher vor-

liegenden wissenschaftlichen Untersuchungen zu dem Thema geht jedoch hervor, dass viele LSBTIQ\* gegenüber den herkömmlichen Angeboten der Altenhilfe skeptisch eingestellt sind. Prägende Lebenserfahrungen von Ausgrenzung und Ablehnung haben nicht selten großes Misstrauen gegenüber Institutionen zur Folge, die nicht explizit den Schutz und die Akzeptanz von Community-Angeboten bieten.

Sind queere Senior\*innen etwa auf ein Pflegeheim angewiesen, ziehen sie sich dort zunehmend zurück oder bleiben gar unsichtbar. Die eigene Identität wird aus Angst vor Zurückweisung oft verborgen gehalten. Eine an der Biografie ausgerichtete Langzeitpflege und eine offene Kommunikation sind in diesem Fall kaum möglich. Es ist daher wenig verwunderlich, dass viele Mitarbeitende von Pflege- und Betreuungseinrichtungen glauben, keine LSBTIQ\* Bewohner\*innen oder Kund\*innen zu kennen, und folglich auch keine besonderen Angebote bereithalten.

#### Projekt »Queer im Alter«

Einrichtungen der Altenhilfe sollten also ein gutes Umfeld schaffen, in dem LSBTIQ\* zumindest am Lebensende das erfahren, was ihnen mitunter über Jahrzehnte verwehrt war: Akzeptanz und Gleichbehandlung. Abgesehen von einzelnen Publikationen wurden sie jedoch als Zielgruppe

in den Konzepten und konkreten Angeboten der Altenhilfe lange Zeit systematisch kaum bedacht.

Um dies zu ändern, hat der Arbeiterwohlfahrt Bundesverband im Zeitraum von Januar 2019 bis Februar 2021 gemeinsam mit zwei ambulanten und vier vollstationären Altenhilfeeinrichtungen der AWO in Bayern, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen ein Modellprojekt durchgeführt. Dabei ging es um die Erprobung und Entwicklung von Maßnahmen und Materialien zur Öffnung der Altenhilfe für die Zielgruppe LSBTIQ\* – und dies nicht nur in den großen Metropolen, sondern flächendeckend und lebensortnah. Gefördert wurde das Modellprojekt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Von Beginn an wurde das Projekt durch einen beratenden Beirat begleitet, in dem neben Personen aus der Politik, dem Bundesfamilienministerium, der Wissenschaft, der Pflege und der Arbeiterwohlfahrt auch Selbstvertretungsverbände der queeren Communities beteiligt waren. Durch ihr ehrenamtliches Engagement und aufgrund ihrer Lebensweltpertise haben diese Verbände nicht nur entscheidend zum Erfolg des Projekts beigetragen, sondern auch zu dessen Akzeptanz innerhalb der Zielgruppe. Einer der Verbände – die Bundesinteressenvertretung schwuler Senioren e. V. (BISS) – führte zudem für die Modellstandorte eine Praxisbegleitung durch. Deren Mitglieder bauten Kontakte zu den jeweiligen regionalen LSBTIQ\*-Communities auf und Hemmschwellen innerhalb der Einrichtungen ab.

### Das Praxishandbuch

Ein konkretes Ergebnis des Projekts ist ein im Januar 2021 veröffentlichtes, umfassendes Praxishandbuch, dessen zentrale Bestandteile und Anwendungsmöglichkeiten im Folgenden vorgestellt werden.

Das Handbuch besteht aus drei Teilen und beginnt mit einem Leitfaden, welcher unter dem Titel »VielfALT« – Öffnung der Altenhilfe für LSBTIQ\*-Senior\*innen« von dem Gerontologen Dr. Ralf Lottmann verfasst wurde. Als einer von wenigen Expert\*innen, die zum Thema LSBTIQ\* und Alter im deutschsprachigen Bereich in den vergangenen Jahren wissenschaftlich geforscht und veröffentlicht haben, entwickelt er darin u. a. Handlungserfordernisse und Empfehlungen zur Umsetzung der Öffnung von Altenhilfeeinrichtungen für LSBTIQ\*. Darüber hinaus erklärt er grundlegende

Begriffe und zeigt auf, welche historischen, gesellschaftspolitischen und rechtlichen Rahmenbedingungen das Leben queerer Senior\*innen maßgeblich geprägt haben.

Zusätzlich beinhaltet der Leitfaden Instrumente für die Praxis, wie beispielsweise den »VielfALT-Scan«: Ein Werkzeug für eine einfache, aber wirksame Möglichkeit zur Selbsteinschätzung und Überprüfung, inwieweit einzelne Altenhilfeeinrichtungen und deren Träger auf queere Senior\*innen als Zielgruppe vorbereitet sind. Anhand von insgesamt 24 Kriterien schafft der VielfALT-Scan ein Bewusstsein für bereits vorhandene LSBTIQ\*-Willkommenskultur und möglichen Handlungsbedarf in den jeweiligen Einrichtungen.

### Ein Ready-to-use-Komplettpaket

Die Sensibilisierung der Mitarbeitenden hinsichtlich der Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Lebensweisen und Identitäten ist für einen erfolgreichen Öffnungsprozess unerlässlich. Daher enthält das Handbuch im Mittelteil ein modulares Fortbildungspaket mit Coaching-Konzept zur Prozessbegleitung, entwickelt durch ein interdisziplinäres Team des Instituts für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unter Leitung von Prof. Dr. Gabriele Meyer.

Das Fortbildungspaket umfasst insgesamt 13 eigenständige Module, die sowohl einzeln als auch aufeinander aufbauend anwendbar sind. Mitarbeitende von Altenhilfeeinrichtungen werden darin nicht nur für Vielfalt sensibilisiert, sondern erfahren zudem die Relevanz geschlechtlicher Diversität und sexueller Lebensweisen im Kontext der Altenhilfe. Was zu beachten ist, wenn Diskriminierungserfahrungen und damit verbundene Gefühle wie Scham, Angst, Ohnmacht oder Wut in einer Demenz wieder hervortreten, thematisiert zum Beispiel das Modul »Demenz und LSBTIQ«.

Die Autor\*innen schreiben zu den Zielen des Fortbildungspakets: »Die Teilnehmenden erfahren hinsichtlich der Vielfalt von Biografien und Lebenswelten, möglicher Erfahrungen von Diskriminierung und Stigmatisierung, aber auch Erfahrungen in Selbstermächtigung eine Sensibilisierung. Sie erkennen die Verantwortung ihrer eigenen Profession und Rolle in der Altenpflegehilfe und handeln erkenntnis- und bedürfnisorientiert im individuellen Fall. Darüber hinaus stärken sie ihren Berufsstand und übernehmen eine verantwortungsvolle Rolle in der Gesellschaft.«

Neben den einzelnen Modulbeschreibungen enthält das Handbuch eine umfangreiche Sammlung mit Methodenleitungen und Arbeitsmaterialien, wodurch die Module unmittelbar anwendbar sind, beispielsweise als Inhouse-Seminare. Das Fortbildungspaket richtet sich aber auch an Anbieter\*innen der beruflichen Erwachsenenbildung. Die Module wurden bereits in Fortbildungen im Rahmen des Modellprojekts mit Multiplikator\*innen aus den sechs beteiligten Pflegeeinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt erprobt. Die Teilnehmenden aus den Bereichen Leitung und Pflege schätzten die große Methodenvielfalt und die Möglichkeit eines Perspektivwechsels.

### Handlungsempfehlungen und Tipps für die Praxis

Dies bestätigte sich auch in der extern durchgeführten Projektevaluation durch das Institut für sozialwissenschaftlichen Transfer. Deren zentrale Ergebnisse mit Praxistipps und Handlungsempfehlungen schließen das Handbuch ab. Empfohlen wird unter anderem:

- Einbeziehung aller Organisationsebenen in den Öffnungsprozess und Benennung von zuständigen Ansprechpersonen in der Einrichtung
- Die Öffnung für LSBTIQ\* zur Entwicklung einer Betriebskultur nutzen, in der die Unterschiedlichkeit von Menschen anerkannt und gelebt wird
- Kooperationen mit queeren Gruppen und Organisationen vor Ort aufbauen, denn niemand weiß besser, was LSBTIQ\* brauchen, als sie selbst
- Öffentlichkeitsarbeit mit Verwendung von Symbolen wie Regenbogenfahnen sowie zielgruppenspezifische Angebote für queere Senior\*innen
- Die Belegschaft fortbilden, um Vorurteile und mögliche Diskriminierungen zu erkennen und zu vermeiden und die Qualität der Pflege und Betreuung zu verbessern

Mit Hilfe des Praxishandbuchs können diese Schritte niedrigschwellig eingeleitet werden. Darüber hinaus lautet eine weitere Handlungsempfehlung: »Zertifizierungen initiieren: Einige Einrichtungen in Deutschland haben positive Erfahrungen mit Zertifizierungen gemacht (Qualitätssiegel Lebensort Vielfalt – Berlin; Regenbogenschlüssel – Frankfurt a. M.). Aber auch Erfahrungen in anderen Ländern (Roze Loper – Niederlande) und in anderen Bereichen (audit beruf & familie für

familienfreundliche Arbeitgeber) zeigen, dass solche Zertifikate Anreize geben, ein entsprechendes Konzept der kultursensiblen Pflege in der eigenen Einrichtung strukturell und nachhaltig umzusetzen. Zusätzlich Zertifizierungen durchzuführen, steht nicht im Widerspruch zum Konzept einer möglichst flächendeckenden Sensibilisierung, kann diese aber gut ergänzen.«

Das Evaluationsinstitut weist auch auf die Vorteile einer Vielfalt bejahenden Einrichtungskultur für die Einrichtungen und deren Träger hin. Denn deren Angebote werden nicht nur für queere Menschen attraktiver, sondern für alle, die auch im Alter selbstbestimmt leben möchten – oder

für deren Angehörige bei der Auswahl einer passenden Einrichtung. Durch die Förderung eines kultursensiblen Umgangs miteinander und mit dem Blick nach individuellen Belangen verbessert sich somit die Qualität der Altenhilfe.

Nicht zuletzt bringt eine queere Willkommenskultur eine höhere Attraktivität für Arbeitnehmer\*innen mit, da viele Pflegekräfte sich selber einer queeren Lebenswelt zugehörig fühlen und sich ein anerkennendes Arbeitsumfeld wünschen. Vor allem aber wird beispielsweise das Leben in Pflegeeinrichtungen für LSBTIQ\*-Senior\*innen zu einer positiven Zukunftsperspektive, ohne die eingangs angesprochenen Ängste und Bedenken.

## LSBTIQ\*-Praxishandbuch und Trägerberatung



Für alle Einrichtungsformen der Altenhilfe sowie Anbieter\*innen der beruflichen Fort- und Weiterbildung bietet die Arbeiterwohlfahrt die aus dem LSBTIQ\*-Projekt erschlossenen Informationen zum kostenlosen Download:

[www.awo.org/praxishandbuch-zur-oeffnung-der-altenhilfe-einrichtungen-fuer-lsbtiq-veroeffentlicht-0](http://www.awo.org/praxishandbuch-zur-oeffnung-der-altenhilfe-einrichtungen-fuer-lsbtiq-veroeffentlicht-0)

Das Praxishandbuch kann bei Bedarf auch in gedruckter Form bestellt werden.

Die Koordinierungsstelle »Queer im Alter« der Arbeiterwohlfahrt bietet zudem trägerübergreifend direkte Beratung, regionale Informationsveranstaltungen und weitere Angebote für interessierte Träger und Altenhilfeeinrichtungen an.

[www.awo.org/queer-im-alter](http://www.awo.org/queer-im-alter)

## Die Autorinnen



Lothar Andree ist als Soziologe seit vielen Jahren in der Implementierung und Umsetzung beruflicher Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen tätig. Er leitet das Modellprojekt »Queer im Alter« zur Öffnung der Altenhilfeeinrichtungen für die Zielgruppe LSBTIQ\* beim Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V. in Berlin.

[lothar.andree@awo.org](mailto:lothar.andree@awo.org)

**12. KONGRESS DER SOZIALWIRTSCHAFT**

1999 2003 2005 2007 2009 2011 2013 2015 2017 2019 2021 2022

**SAVE THE DATE**  
31.03. / 01.04.2022  
Magdeburg

# Verantwortung wahrnehmen

Resilienz – Wettbewerb – Nachhaltigkeit

**DER KONGRESS:**  
Das Forum für Entscheider\*innen in der Sozialwirtschaft

**ORT:**  
Hotel MARITIM Magdeburg

**ZEIT:**  
31.3. – 1.4.2022

**PROGRAMM:**  
Workshops & Vorträge  
Talkrunden & Diskussionen  
Preisverleihung „Sozialkampagne“  
Get-together der Führungskräfte

**WORKSHOP-THEMEN:**  
# Verantwortung im Wettbewerb  
# Verantwortung für die Gesellschaft  
# Verantwortung für Werteorientierung  
# Verantwortung für Verfahren  
# Verantwortung für Strategien  
# Verantwortung fürs Klima  
# Verantwortung für Resilienz

**INFOS & ANMELDUNG:**  
[www.sozkon.de](http://www.sozkon.de)

**DIE TRÄGER DES KONGRESSES:**

Bank für Sozialwirtschaft

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege

Nomos

In Zusammenarbeit mit den Verbänden und Trägervertretern der Freien Wohlfahrtspflege.